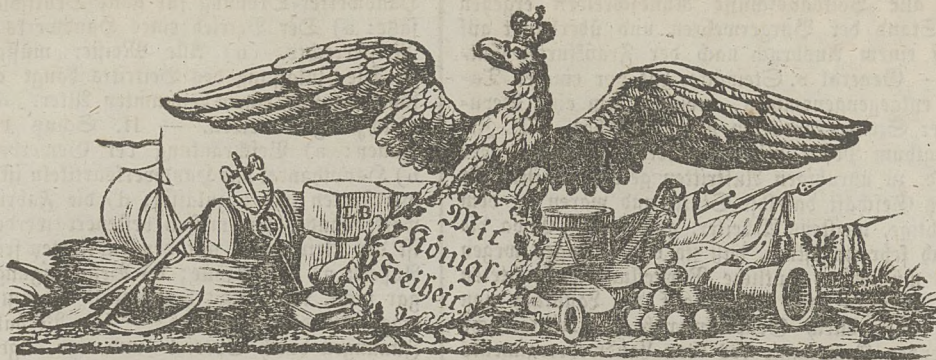


Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.

Expedition:
Arantmarkt Nr. 1033.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Essensbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Essensbart.

No. 139. Donnerstag, den 27. Juli 1848.

Bekanntmachung.

Mit dem 1sten August d. J. werden zur Erleichterung und Beschleunigung des Briefverkehrs in den Vorstädten von Stettin 5 Briefsammlungen ins Leben treten.

Die Briefsammlung

No. 1. in Grabow No. 45 Litt. f. versteht Kaufmann Herr A. P. Rodsadt,
No. II. in Kupfermühle No. 5 Kaufmann Herr G. Reichenbecher,
No. III. große Laßadie No. 83 c. Kaufmann Herr S. J. Saalfeld,
No. IV. Oberwiel No. 1 Kaufmann Herr Joh. Weisig,
No. V. Tornei No. 8 Victualienhändler Herr Margorowiz.

Diese Briefsammlungen werden täglich, im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, geöffnet sein.

Es können daselbst abgegeben werden:

- 1) Briefe zur Bestellung in der Stadt,
- 2) unfrankirte weitergehende Briefe, sowohl nach dem Inlande als nach dem Auslande,
- 3) zu frankirende Briefe nur nach dem Inlande und nach Orten, wo Preussische Post-Anstalten bestehen, wie Hamburg etc.

Briefe an des Königs Majestät und an die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, eben so die der Zwangsfrankatur unterworfenen und überhaupt Franko-Briefe nach dem Auslande, ferner Geldbriefe, rekommandirte Briefe und Paket-Sendungen aller Art können bei den Briefsammlungen nicht abgegeben werden, sondern sind im Ober-Post-Amte — resp. bei der Post-Expedition auf dem Bahnhofe abzugeben.

Das Stadt-Porto beträgt:

a) für jeden Brief, der in der Stadt bestellt werden soll, „1 Sgr.“,

b) für jeden Brief, der mit der Post versandt werden soll, „1/2 Sgr.“

Das Porto ad b. muß der Absender stets bei der Aufgabe erlegen, wogegen das ad a. (für städtische Briefe) auch vom Empfänger eingezogen werden kann.

Für jeden abgegebenen Brief wird von der Briefsammlung eine gestempelte Marke an den Aufgeber ertheilt, auf welcher das etwa erlegte Franko-Geld vermerkt wird.

Die gesammelten Briefe werden täglich 4mal von den Briefsammlungen durch besondere Postboten abgeholt und nach dem Ober-Post-Amte befördert werden, und zwar bei den Briefsammlungen No. 1. und IV. im Sommer um 8, im Winter um 9 Uhr Morgens, 11 1/2 Vorm., 2 Nachm. und 6 1/2 Abends; bei No. II. und V. im Sommer um 8 1/2, im Winter um 9 1/2 Vorm., 11 Vorm., 2 1/2 Nachm. und 6 Uhr Abends; bei No. III. im Sommer um 8 3/4, im Winter 9 3/4 Uhr Morgens, 11 3/4 Vorm., 2 3/4 Nachm. und 6 3/4 Uhr Abends.

An den Sonn- und ersten Feiertagen sind die Briefsammlungen Nachmittags geschlossen und fällt die 4te Abholung fort. Die Bestellung der mit den Posten angekommenen Briefe erfolgt durch die für die Vorstädte angestellten Briefträger — von den Briefsammlungen aus — täglich 4mal, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Feiertage, an denen die 4te Bestellung ausfällt.

Das correspondirende Publikum wird von dieser Einrichtung hierdurch in Kenntniß gesetzt. Stettin, den 24ten Juli 1848.

Königliches Ober-Post-Amt.

Berlin, vom 27. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisher bei der Universität zu Königsberg angestellt gewesen Professor Dr. Rosenkranz zum vortragenden Rath im Staats-Ministerium mit dem Range eines Rathes erster Klasse zu ernennen, dem Garnison-Stabsarzt a. D., Dr. Zahn zu Minden, und dem Professor der Medizin, Dr. Speranza zu Pavia, den Rothen Adler-Ordensritter Klasse; so wie dem Privat-Bau-meister Merg zu St. Johann, im Kreise Saarbrücken, und dem Unter-offizier Matthies des 18ten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Des Königs Majestät haben gestern in Sanssouci den Kriegs-Minister, Freiherrn von Schreckenstein, empfangen und mit demselben gearbeitet.

Die gegenwärtige Wendung der Dinge in Frankfurt beginnt hier eine merkbare Erregung der Gemüther hervorzurufen. Die Einen halten fest an dem Begriff eines großen, einigen Deutschlands und wollen ihm jedes Opfer partikularer Selbstständigkeit bringen; die Anderen beharren bei dem Preussischen Bewußtsein und sind nicht gemeint, den Ruhm und die Macht ihres Staates an eine neue Größe hinzugeben, die ihnen noch sehr zweifelhaft erscheint. In den Clubs, namentlich in den Bezirksclubs, bildet diese Frage mehr und mehr den Gegenstand lebhafter, oft leidenschaftlicher Debatten. Bis jetzt scheint sich indeß Alles noch in zwei große Lager zu spalten, ohne daß man schon wüßte, wohin der Sieg der öffentlichen Meinung sich neigen wird. An der Börse sprach man sich vorgestern sehr heftig gegen das Frankfurter Parlament aus und die schwarz-roth-goldene Fokarbe wurde von Mehreren in sehr demonstrativer Weise abgelegt.

Die „Deutsche Zeitung“ enthält nachstehendes Schreiben aus Berlin: „Die Stellung, welche die deutsche Nationalversammlung der hannoverschen

Regierung gegenüber eingenommen, erregt hier nicht geringes Aufsehen, und man verbürgt sich nicht, daß es über kurz oder lang zu ähnlichen Konflikten mit Preußen kommen muß, wenn man nicht in Frankfurt noch zur rechten Zeit den Weg der Revolution verläßt, der sicherlich nur zum Bruche führen kann, und den der Vereinbarung einschlägt, auf dem vielleicht noch das scheinbar unnahbare Ziel der deutschen Einheit zu erreichen wäre. Nicht durch parlamentarische Siege in der Paulskirche ist ein Volk von 16 Millionen Menschen zu unterwerfen, nicht durch Machtsprüche einer zur Zeit nur auf einer abstrakten Idee beruhenden Centralgewalt verfügt man über 500,000 Bayonette; nur wenn sich die Frankfurter Autorität Sympathien im Volke selbst erwirbt, kann sie auf das Volk rechnen, und hierzu ist leider für jetzt in Preußen noch wenig Aussicht. Mag man immerhin über das Stockpreussenthum so viel seufzen, so viel schmähen, wie man will, das Stockpreussenthum ist eben vorhanden, und die preussische Regierung, so gerne sie in ihrer Politik einen höheren Standpunkt einnehmen möchte, darf schwerlich ihre Rechnung machen, ohne auch dieses Element in Anschlag zu bringen, welches durch die preusseneindlichen Verhandlungen in Frankfurt erschauende Nahrung erhalten hat. Gott behüte das arme, viel geprüfte Deutschland vor dem Schlage; aber gesetzt, das preussische Volk, müde der Verunglimpfungen süddeutscher Advokaten, entziehe sich einer Diktatur, zu deren Schwächung sie durch ihre „kühnen Griffe“ selbst am Meisten beigetragen hat, wohin würde uns ein solches Zerwürfniß führen? Die Republik im südwestlichen Deutschland, vielleicht auch in Oesterreich, und ein konstitutionelles Königthum im Norden, das wären höchst wahrscheinlich die Folgen eines Risses, den die Herren Blum, Jiz und Konforten freilich gern herbeiführen möchten und auf den sie augenscheinlich unter dem Vorwande der deutschen Einheit hinarbeiten. Säge doch die Majorität der Frankfurter Versammlung noch bei Zeiten ein, daß ihre „kühnen Griffe“ nur die Zwecke der Minorität fördern, daß es die höchste Zeit ist, zu versöhnen und abzulassen von diktatorischen Maßregeln, denen selbst kleinere Staaten, als Preußen, ungefragt Trotz bieten würden, wenn erst ein einziger Protest den zweifelhaften Nimbus zerstreut hätte, mit dem im Anfang der Enthusiasmus einer aus langem Schläfe erwachenden Nation die Versammlung umgab. Möchten doch die Herren in der Paulskirche nicht vergessen, daß ihre Macht, gleich der Unfehlbarkeit des Papstes, nur so lange gilt, als das Volk daran glaubt, und daß sie notwendig fallen muß, sobald mit einem Wort der Bogen zu stark gespannt wird.“

Am Montag fand in den Zellen eine Volksversammlung ohne vorherige Anzeige bei der Polizei statt. Es wird wegen dieser Uebertretung der gesetzlichen Vorschrift nunmehr gegen die Führer und Redner der Versammlung amtlich eingeschritten werden.

Die Errichtung einer Bürgerwehr-Artillerie hat in der Fach-Kommission und den meisten vorbereitenden Abtheilungen der Nationalversammlung Anklang gefunden. Der Plan ist, daß die Geschütze von dem Staate geliefert, die Kosten der Ausbesserung und Ausrüstung derselben aber von den Kommunen getragen werden sollen. Uebrigens sollen, dem Plane nach, nur die über 30,000 Einwohner zählenden Städte und die Festungslage eine Bürgerwehr-Artillerie erhalten. (Spen. J.)

Am 23. d. haben die „Schugmannschaften“ ihren Dienst angetreten. Die Kleidung derselben ist sehr passend gewählt und findet vielen Beifall. Möge es durch weise Vorsicht gelingen, unser Volk an die erfolgreiche Thätigkeit dieser neuen Beamten zu gewöhnen. In den untern Schichten ist bis jetzt die Stimmung gegen dieselben und es wird der Erfahrung bedürfen, um den Leuten anschaulich zu machen, daß Berlin in den Schugmännern etwas Besseres als eine Vermehrung der bisherigen Gensd'armen erhalten hat. — Die jährlichen Kosten dieses Instituts betragen in der That gegen eine halbe Million Thaler.

Posen, 21. Juli. Seit den letzten drei Wochen wird polnischer Seits in auffallender Weise Geld aufgetrieben. Wozu es jetzt gerade nöthig sei, fragt man vergebens, wenn man sich nicht der maßlosen Verschwendung erinnert, die bei Führung der polnischen Sache vorgefallen. Die ziemlich verbreiteten Gerüchte von Ansammlung neuer Scharführer, heimlichen Waffenübungen u. s. w. stehen mit einer Thatsache in Verbindung, die über jedem Zweifel steht. Es ist dies die systematische Verführung der Truppen zur Untreue. Von aufregenden Drucksachen sind wir in dieser Beziehung überschwemmt, überdies benutzt man öffentliche Lokale, um die im preussischen Heer dienenden Polen auf die raffinierteste Art zu erbittern und ihrer Pflicht abwenbig zu machen. Hier und da hat sich wohl auch wieder etwas polnischer Uebermuth oder Leichtsinns gezeigt. Deutsche Fokarden sind mehrfach beschimpft und Drohungen ausgesprochen worden, daß es mit uns Deutschen hier bald „aus“ sein werde! Aus diesen Anzeichen mag wohl das Gerücht einer bevorstehenden Schilderhebung entspringen sein, an die man übrigens auch höheren Orts zu glauben beginnt.

In der That kommt es unter dem polnischen Adel dem Einzelnen auf einen Putz nicht an. Es ist mehr der süße Hang nach Revolte, der ihnen noch etwas in den Gliedern liegt, und der doch weiter keine Folgen hat bei der Leichtigkeit, Amnestie zu erlangen. Die Deutschen sind auf ihrer Hut. Die Centralausschüsse haben an alle Volksausschüsse Rundschreiben ergehen lassen, welche sich auf den Stand der Bürgerwehren und überhaupt auf Maßregeln beziehen, die bei einem Ausbruch nach der Frankfurter Entscheidung zu ergreifen wären. — General v. Steinacker hat vor einigen Tagen den schönen Bürgerbrief entgegengenommen, welchen ihm eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten überbracht hat. (D. 3.)

— Aus dem Großherzogthum Posen wird gemeldet, daß es in der kleinen Stadt Bnin am 22. d. zu unruhigen Aufsitzen gekommen ist. Es fand nämlich das Kreis-Ersatz-Geschäft daselbst Statt, und waren zu dem Ende gegen 400 Militairpflichtige, meistens Arbeiter, anwesend. Etwa die Hälfte derselben beschwerte sich sehr ungestüm, daß sie dieses Tages wegen ihres Arbeitslohn versäumen müßten. Gültliche Vorstellungen fruchteten nichts und die Unzufriedenen drangen laut tobend auf den Landrath von Bornstedt ein. Es mußte daher durch Generalmarsch die militairische Hilfe der im Städtchen liegenden Kompagnie des 6ten Landwehrregiments requirirt werden. So wie die Soldaten sich auf dem Platze zeigten, ergriffen die Unruhestifter die Flucht und zogen sich aus der Stadt.

Köln, 21. Juli. In unserer Stadt herrscht schon seit längerer Zeit eine vollkommene Ruhe. Unruhige Köpfe giebt es, wie in allen anderen Orten, auch hier; allein alle Bestrebungen derselben zur Erregung von Mißvergnügen scheitern nicht allein an dem gesunden Sinn der Einwohner, sondern auch durch die Persönlichkeit der Einzelnen selbst. — In den letzten Tagen sind viele und bedeutende Beträge hier in den Staatskassas gezahlt. Bei mehreren Summen hat man deutlich wahrnehmen können, daß sie einige Zeit in dem kühlen Schooße der Erde geruht haben. Wahrscheinlich, Herr Hansemann versteht, ohne Bergmann zu sein, der Erde die verborgenen Schätze zu entlocken.

Koblenz, 22. Juli. Gestern Nachmittag wurden sämtliche Truppen der Festungen und der Umgegend durch Signalschüsse und Aufhissen der Flaggen auf der Feste Ehrenbreitenstein zur Uebung allarmirt. In den Signalschüssen war zugleich angegeben, daß gegen die Feste Kaiser Franz, das Hauptwerk zwischen Rhein und Mosel, ein feindlicher Angriff beabsichtigt werde. So rückten alle Truppen herbei, auch das 4. Dragonerregiment und eine Kompagnie der 8. Jägerabtheilung aus Bendorf, und nahmen die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Hierauf folgte ein Manöver gegen die Festung, indem eine Truppenabtheilung den Angriff ausführte, eine andere unter dem zweiten Kommandanten die Festung verteidigte. Das Schauspiel hatte viele Zuschauer, namentlich viele Fremde, welche sehr zahlreich wurden, herbeigeführt. — In der Nacht erschallte abermals Generalmarsch und Feuerlärm. In Ehrenbreitenstein war unmittelbar über dem Postbureau Feuer ausgebrochen. Zum Glück konnte man die Briefe und alle Akten retten; der Schaden ist nicht bedeutend. — Seit einigen Tagen treffen hier täglich Transporte von Freischärlern der Hecker'schen und Herwegh'schen Frei-Corps ein. Es sind meistens Rheinpreußen; sie werden an die zuständigen Gerichte abgeliefert. — Der bekannte Eremit von Gauting war vor einigen Tagen hier. Er trug Waffen: einen Damascener und Pistolen.

(D.-P.-A.-3.)

München, 20. Juli. Der hiesige Flottenverein hat seinen dritten Bericht veröffentlicht. Er ist doppelt so stark, als der zweite. Gegen 10,000 Gulden sind bereits eingegangen; neue Summen stehen in Aussicht. Die Bevölkerung ist dem Unternehmen sehr günstig, vornämlich der Bürgerstand; der Adel thut wenig oder nichts, und auch der Hof hat sich bisher nur theilweise angeschlossen. Nach Frankfurt wird man die Beiträge erst nach beendigter Sammlung schicken.

(D. 3.)

Aus dem Großherzogthum Baden, 21. Juli. Die Baierschen und Württembergischen Truppen sind nun aus unserm Lande zurückgezogen und beschränkt sich daher die für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, der revolutionären Anarchie gegenüber, wirksame militairische Macht auf unser eigenes Heer. Mobile Kolonnen derselben haben die wichtigsten Punkte des Schwarzwaldes besetzt, von wo aus sie den Seekreis leicht in allen Richtungen zu durchstreifen und zu überwachen vermögen. Freiburg und die Umgegend sind militairisch gut besetzt. War es vor einigen Monaten den schwachvollen Verführungskünsten der republikanischen Anarchisten gelungen, in einem Theile unserer Truppen den Samen meuterischen Ungehorsams mit Erfolg anzustreuen, so kann jetzt mit Genugthuung behauptet werden, daß dieselben ohne Ausnahme vom besten Geiste besetzt sind, und dem Augenblick mit Begierde entgegensehen, wo ihnen vergönt ist, den theilweisen Mafel, der seit den Apriltagen an ihnen haftet, glänzend abzuwaschen. Das weiß der größte Theil unserer unverbesserlichen Wähler sehr gut und deshalb ist auch die Hoffnung gerechtfertigt, daß es zu einer neuen allgemeineren Schilderhebung derselben nicht kommen werde. Uebrigens stehen Württembergische und Baiersche Militairabtheilungen auf verschiedenen Punkten unserer südöstlichen Landesgrenze, jeden Augenblick bereit, im Nothfall die Operationen unserer Truppen gegen eine neue republikanisch-kommunistische Insurrektion mit Nachdruck zu unterstützen. Auf ein von Struve und Heinzen unterzeichnetes, zur Revolutionirung und Republikanisierung aufforderndes Pamphlet, das von rührigen Händen im Lande verbreitet worden, wird streng gefahndet. In diesem Pamphlete werden dem deutschen Volke alle erdenklichen Herrlichkeiten versprochen und die Konfiskation des Vermögens Aller, die sich im Dienst der „Fürstenpartei“ hervorgethan, im Voraus verfügt. Man glaubt, daß wenn die Schweizer nicht bald Ernst machen und die deutschen Anarchisten-Häuptlinge von unserer Grenze entfernen, von der provisorischen Centralgewalt ebenbürtig die energischsten Maßregeln gegen die Eidgenossenschaft verfügt werden würden. Die in der Frankfurter Paulskirche beschlossene Verstärkung der deutschen Verteidigungs-Kräfte auf 900,000 Mann hat bei allen wackern Bürgern unsers Landes einen desto günstigeren Eindruck gemacht, je unbezweifelbarer sich ein Krieg mit Frankreich täglich mehr in Aussicht stellt. Diese imposante Machtentwicklung Deutschlands hat unsere gallischen Nachbarn und ihre Freunde, die Heckerlinge, bereits etwas verblüfft. Im Elsaß ist das Gefühl vorherrschend, daß Frankreich im nächsten Zusammenstoße mit Deutschland seine Rechnung nicht finden werde. Ehre dem geistreichen vo. Radowitz, der Deutschlands Gefahren und Beruf in der Wehrfrage unter allen Mitgliedern der Reichsversammlung am Entschiedensten nachgewiesen hat.

(Magd. 3.)

Frankfurt, 21. Juli. In der heutigen um 3 Uhr Nachmittags begonnenen Sitzung des „Handwerker- und Gewerbe-Kongresses“ stattete der

zweite Ausschuss Bericht ab über seine, auf Grund vieler ihm überwiesener Instruktionen und schriftlicher Vorlagen vorgenommenen Arbeiten. Der Referent verlas folgende zur Hebung des Deutschen Handwerkerstandes vom Ausschuss zur Diskussion aufgestellte Grundzüge: I. Eine allgemeine Handwerker-Ordnung für ganz Deutschland, gestützt auf folgende Grundsätze: a) Der Betrieb eines Handwerks ist bedingt durch Gewinnung des Meisterrechts. b) Alle Meister müssen zu Innungen zusammentreten. c) Die Zulassung des Beitritts hängt ab vom Nachweis der vollen Befähigung und einem bestimmten Alter. d) Mehrere Gewerbe darf Niemand gleichzeitig betreiben. — II. Schutz des Handwerkerstandes: A) Nach Innen: a) Beschränkung der Gewerbe auf die Städte, in der Regel; b) Haupthandel mit Handwerksartikeln ist unbedingt zu verbieten; c) Staatswerkstätten sind unzulässig; d) die Fabriken müssen zu Gunsten des Handwerkerstandes angemessen besteuert werden; e) nur dem Handwerkerstande ist der Kleinhandel mit den Fabrikaten seines Gewerbes gestattet. B) Nach Außen: a) Schutzzölle; b) Begünstigung der Einfuhr des in Deutschland gar nicht, oder nicht hinlänglich erzeugten Rohmaterials; c) Handelsverträge mit dem Auslande. — C. Verhältnisse zum Staat: Vertretung der Innungen durch Special- und eine allgemeine Deutsche Handwerkskammer, b) ausschließliches Recht der innern Selbstverwaltung der Innungen. — D) Hilfsmittel: a) durch Schulen und Fortbildungsanstalten; b) durch Hilfskassen und Vorschufbanken; c) durch zweckmäßige Kreditgesetze. — Nach einer mehrstündigen Debatte wurde statt a) I. das folgende Amendement angenommen: „Der Betrieb eines Handwerks oder technischen Gewerbes ist bedingt durch Gewinnung des Meister- oder Ortsbürgerrechts.“ Der Antrag b) I. wurde in folgender abgeänderter Fassung angenommen: „Alle Handwerker treten zu Innungen zusammen.“ Analog der Verhandlung der Nationalversammlung über die Grundrechte des Deutschen Volks soll auch über diese der künftigen Handwerkerordnung wahrscheinlich zu Grunde zu legenden Prinzipien zweimal abgestimmt werden. Die Fortsetzung ist bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

Frankfurt, 22. Juli. In der heutigen 45. Sitzung der verfassungsgebenden Reichsversammlung theilte der Reichsminister v. Schmerling der Versammlung mit, daß das Ministerium alsbald nach seiner Vervollständigung ein auf den Grundsätzen der Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands beruhendes Programm seiner auswärtigen Politik vorlegen werde, und daß es auch im Begriffe stehe, die französische Republik anzuerkennen und einen Gesandten nach Paris abzuschieken. Bei der Abstimmung erklärte sich die Versammlung fast einstimmig für die im Ausschussbericht ausgesprochenen Grundsätze der Achtung der Selbstständigkeit fremder Nationen. Der Antrag Ruges auf einen Völkertongress zum Zwecke der allgemeinen Entwaffnung wurde verworfen, ebenso der Antrag Schuselka's, von der Russischen Regierung offene und unumwundene Erklärung über ihre Rüstungen zu verlangen. Dagegen wurde beschlossen: Der Ausschussantrag auf eine, der gegenüberstehenden Russischen Heeresmacht entsprechende Vermehrung der Deutschen Streitkräfte an der östlichen Grenze solle, mit Rücksicht auf die inzwischen beschlossene Verstärkung der Heeresmacht, der Centralgewalt zur Ausführung überwiesen werden. Ueber die Anträge auf Schutz- und Trugbündnisse mit verschiedenen Staaten wird zur motivirten Tagesordnung geschritten; endlich erklärt die Versammlung, daß sie die Anerkennung Frankreichs als Republik und die Absendung eines Gesandten Deutschlands nach Paris bei der bevorstehenden Anordnung der Deutschen Gesandtschaften als selbstverständlich betrachte.

Frankfurt a. M., 24. Juli. In der heutigen 46ten Sitzung der verfassungsgebenden Reichs-Versammlung erklärte der Reichs-Minister von Schmerling, daß mit Danemerk kein anderer Waffenstillstand geschlossen werde, als solcher mit der Ehre Deutschlands verträglich sei, und daß bereits Vorkehrung getroffen, um nöthigenfalls den Krieg mit verstärkten Streitkräften nachdrücklich zu Ende zu führen. An die Sardinische Regierung sei eine neue energische Note wegen gänzlicher Aufhebung der Blokade von Triest ergangen. Auf der Tagesordnung steht die Posen'sche Frage. Es sind im Ganzen 75 Redner eingeschrieben, von denen bis 1½ Uhr erst 4 gesprochen haben, nämlich: Gödden von Krotoschin, Senff von Inowracław, R. Blum, Jordan von Berlin.

(Jrf. 3.)

Hamburg, 26. Juli. Schon bei einbrechender Dunkelheit waren gestern Abend große Menschenmassen vor dem „Hotel de l'Europe“, in welchem Herr von der Tann, der Hauptmann v. Alboffer und einige andere Offiziere seines Korps logirten, versammelt. Nach mehreren andern Vereinen, die dem Führer der Sieger bei Hoptrup durch Deputationen, Gesang und stürmische Lebehochrufe ihre Huldigung darbrachten, langte gegen 10½ Uhr auch der Schleswig-Holsteinische Verein, mit dem Herzoglichen Musikchor an der Spitze, vor dem gedachten Hotel an. Drei Musikstücke wurden trefflich ausgeführt; nach den beiden ersten ließ eine Liedertafel einen Freiheitsgesang ertönen, und vor dem letzten hielt der Präsident des Vereins an den Gefeierten eine seine Verdienste um die Sache Schleswig-Holsteins preisende Anekdote. Kurz darauf zerstreute sich die auf einige Tausende sich belaufende Zuhörermasse in bester Ordnung.

Hendelsburg, 23. Juli. Gestern Morgen verließ das seit längerer Zeit hier im Hafen befindliche Dampfschiff „die Eider“, welches zu einem Kriegs-Dampfschiff umgeformt worden, unter vielen Salutschüssen unseren Hafen, um nach seiner Station Tönning abzugehen.

Oesterreich.

Laibach. Aus einem italienische Bulletin, Triest 16. Juli Morgens halb 8 Uhr, entnehmen wir im Auszuge, daß unsere Armee zufolge der wichtigen Nachricht eines aus Verona in Triest angekommenen Reisenden wieder zwei vollständige Siege zwischen Mantua und Peschiera über die Feinde erröchten, indem es ihr gelang, dieselben aus der festen Position bei Bozzolo und Villafranca zu vertreiben. Es heißt, Feldmarschalllieutenant Welden habe, nachdem er den Erzherzog Este in seine Rechte in Modena eingesezt, sich dem Feind in der Nähe von Bozzolo im offenen Feld entgegengestellt. Während dieser Zeit marschirten bei 15,000 Mann unserer Truppen aus Verona und singen gegen die Piemontesen zu operiren an, deren Hauptquartier Villafranca als ganz uneinnehmbar geschildert wurde, und vertrieben sie daraus. Die Tapferkeit unserer Krieger zwang die Feinde ins offene Feld hinaus; die piemontesische Infanterie wurde angegriffen, obschon sie von der Kavallerie gedeckt war, aber Alles, was Feind heißt, mußte von Station zu Station sich flüchten und zurückziehen. Die feindlichen Bewegungen wurden unwirksam gemacht und ein Korps von 4000 Mann, welches Tags zuvor unter General Wimpfen aus Mantua ausrückte, griff den Feind im Rücken an, der sichergestalt in ganzen

Massen gegen Peschiera floh. Die Unsern verfolgten ihn auf Schussweite und nahmen einen großen Theil gefangen. Man rechnet 2—3000 Tödtte, 3—4000 Gefangene; die Zahl der Verwundeten konnte nicht ermittelt werden. Unsere Truppen haben wieder 19 Kanonen erbeutet und Karl Albert flüchtete sich mit seinem Generalstabe so eilig nach Peschiera, daß er auf der Flucht wie durch ein Wunder der Gefangennehmung entkam. (Wiener Ztg.)

In Venedig ist zwischen den zwei Parteien der Gondolieri, Castellani und Nicolotti, eine Revolution ausgebrochen. Erstere kämpften für die österreichische Sache. — Passagiere, die am 13. Juli mit dem englischen Dampfer Spitfire in Triest angekommen sind, erzählen: In Venedig herrscht die größte Disharmonie. Die provisorische Regierung legt den Besitzenden und Kaufleuten immer größere Kontributionen auf, sie sollten 30—40,000 Silberzwanziger erlegen. So viel ist gewiß, daß alle Großhandlungen geschlossen sind, und daß alle reichen Familien aus Venedig sich flüchten. Die Partei der Castellani hatte die österreichische Fahne aufgesteckt; dagegen standen nun ihre Gegner, die Nicolotti, in Masse auf und es kam zu blutigen Austritten, wobei die Weiber der Castellani sich mit Messern, Schwertern und andern Waffen in den Kampf mischten und ihr Leben für die Sache Oesterreichs gegen die Nicolotti einsetzten. Beide Theile zählten viele Tödtte und Verwundete. (Pr. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. Die ganze unterhandelnde Diplomatie hat sich von Malmo an die Deutsch-Dänische Grenze inmitten der beiden Hauptquartiere gezoogen und die neuesten hiesigen Nachrichten über die Waffenstillstandsunterhandlungen sind in einem Briefe der Berlingschen Zeitung aus Kolding vom 20. enthalten: Am 19. Morgens waren dort der Kammerherr Reetz und General Orholm in Gesellschaft des Englischen Gesandten Wynn und des Schwedischen Gesandten Lagerhjelm angekommen. Es wurden sofort Stafetten an die beiden kommandirenden Generale geschickt, von denen der General Hedemann auch nach Kolding kam, allein gleich wieder zurückkehrte. General Wrangel sandte den Grafen Pourtales, General Driola und den General Grafen Münster. Man kam um 6 Uhr Nachmittags in Bellevue vor Kolding mit den benannten Gesandten zusammen und die Konferenzen dauerten bis 10½ Uhr. Am 20. gingen der Schwedische und Englische Gesandte und der General Orholm nach Kopenhagen zurück, Kammerherr Reetz ins Dänische Hauptquartier. Ueber die Unterhandlungen selbst wußte man in Kolding nichts Näheres und arbeitete an den Verschönerungen weiter. — Am Tage vorher hatte die Berlingsche Zeitung gesagt: Nach dem, was wir erfahren, ist es so gut als ausgemacht, daß der früher besprochene Waffenstillstand nicht abgeschlossen werde.

— Das Dampfschiff „Waldemar“ ist nordwärts mit Truppen und auch die Fregatte „Thetis“ ist nordwärts abgeselegt. Die Dänen hoffen, daß die verkündeten Nachrichten vom Abschluß des Waffenstillstandes ihnen viele Deutsche, insbesondere Preussische Schiffe, die bisher in England gewartet, zuführen werden. Es sind heute wieder vier Preussische Schiffe verurtheilt, eben so viel am 19. und heute ist auch ein Moskauer Schiff mit Beschlagnahme belegt.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Seit vier Wochen genießt Paris und mit ihm mehr oder weniger das ganze Land einer Ruhe, deren es sich seit der Februar-Revolution nicht zu erfreuen gehabt hat, und kann irgend ein Umstand uns mit den schmerzlichen Tagen des Juni versöhnen, so ist es die Hoffnung, daß das Blut der gefallenen Opfer nicht umsonst vergossen worden, daß die unsäglichen Leiden Frankreichs in diesem verzweifeltsten Kampfe ihr Ende gefunden und mit dem theuer erkauften Siege die Anarchie ihren Tod, die wahre Freiheit ihre Herrschaft erreicht haben mögen. Diese Hoffnung ist offenbar in vieler Herzen, und führt die jetzige Regierung wie bisher fort, die öffentliche Meinung in ihren Beschlüssen, Sicherheits- und Verwaltungs-Maßregeln zu befriedigen, so kann man ohne Bedenken an eine baldige Rückkehr des Vertrauens glauben. Daß wir auf gutem Wege sind, beweist der jede Woche sich bessernde Zustand der Geldverhältnisse der Bank und noch viel mehr der Umstand, daß die immer mehr Bestand gewinnenden Gerüchte eines Anlehens in der Geschäftswelt jetzt günstige Aufnahme finden, nachdem dieselben vor Goudchaux's Eintritt in das Ministerium die größten Besorgnisse erregt hatten. Ein anderes Zeichen guter Vorbedeutung wäre, wenn das Haus Rothschild, wie es heißt, bei dieser Anleihe sich bedeutend betheiligen wollte; der Finanzminister würde in diesem Falle dem Hause die konfiszirten 25 Mill. Rationnement wieder zurückstellen. — Nach dem heute veröffentlichten Stande der Bank hat der Staat im Laufe der verfloffenen Woche schon 10 Mill. von dem bei der Bank gemachten Anlehen entnommen; diese enormen Ausgaben sind sowohl durch die Zinsen-Auszahlung der 3 pCt. verursacht, als durch den Belagerungszustand und die außerordentlichen Kosten der Instruktion der Juni-Ereignisse.

— Der „Commerce“ erklärt sich mit der bevorstehenden Ernennung des Hrn. Marrast, ehemaligen Maire's von Paris und jetzigen Präsidenten der Nationalversammlung, zum Gesandten der Republik in London durchaus nicht einverstanden. Hr. Marrast ist seit 12 Jahren Haupt-Redakteur einer Zeitung gewesen, deren ganze auswärtige Politik darin bestand, auf Krieg mit England anzutragen. „Es ist möglich, daß Hr. Marrast diese Polemik vergessen hat und zum Einverständnis zwischen den beiden Nationen die Hand bieten wird. Welchen Empfang aber bereitet die englische Regierung diesem alten Feinde? Wird Lord Palmerston sich lange mit ihm vertragen?“ Der „Commerce“ meint, man könne allerdings Rücksicht nehmen auf das, was den Leuten angenehm sein könnte (Marrast hat die langen Jahre seiner Verbannung in England verlebt und sich dort verheiratet); allein man müsse nicht aus dem Auge verlieren, was dem Lande dienlich sei.

— Das „Journal des Debats“ lenkt die Aufmerksamkeit seiner Leser auf ein Schreiben, das es von Berlin erhalten hat, und in dem namentlich folgende Stelle bemerkenswerth: „Wir läugnen nicht, daß auch wir es beklagen würden, wenn die Idee der Einheit Deutschlands, die in so mancher Beziehung wohl mehr als eine Utopie sein konnte, durch die Ungeschicklichkeit ihrer Vertreter so rasch in das Reich der Chimären verwiesen würde. Vor allem ist es nöthig, nöthig sowohl für Preußen als für die Zukunft Deutschlands, daß das Ministerium Auerwald sich endlich einmal entschließe, durch kräftiges, energisches Auftreten ein Zeichen seiner Existenz zu geben. Wer kann denn wohl glauben, daß ein blühender Staat,

dessen Einwohnerzahl 16 Millionen übersteigt, der 6—700,000 Mann ins Feld zu stellen vermag, daß ein solcher Staat seine große Vergangenheit verläugnen, seine reiche Zukunft in Frage stellen, und einigen Schönrednern zu Gefallen sich ganz ruhig darin ergeben werde, ohne Weiteres sein eigenes Vernichtungsurtheil sich selbst zu diktiren. Wahrscheinlich, es würde Preußen schlecht anstehen, sich in eine Rolle zu fügen, der sich jene kleinen Staaten, die durch das Belieben des Herrn v. Metternich souverain geworden, ohne Schwierigkeit unterziehen können, und wenn nicht Alles täuscht, so wird sich Preußen auch nicht fügen, und sein Widerstand wird eben so kräftig sein, als seine Geduld lang gewesen. Möge das deutsche Reich sich dann nur endlich von allen jenen unwürdigen Vorurtheilen frei machen, und es endlich anerkennen, wie ungerecht es gegen eine Macht gewesen, welche ihm die größten Opfer gebracht hat.“

Italien.

Neapel, 13. Juli. Die Deputirtenkammer erwählte zu ihrem Präsidenten D. Capitelli und zum Vicepräsidenten N. Savarese. Dieselbe hatte sich gestern zu einer geheimen Sitzung versammelt, der zum erstenmale die Minister bewohnten, wobei es zwischen dem Minister des Innern, Borzelli, und dem früheren Ministerpräsidenten, Troja, über das Programm vom 3. April zu einem heftigen Wortwechsel kam, indem Borzelli behauptete, dasselbe sei dem früheren Ministerium von einer Partei aufgedrungen worden. Daß übrigens das jetzige Ministerium auf schwachen Füßen steht und in ganz kurzer Zeit wird weichen müssen, sieht Jeder ein. Ueber die Ereignisse in Calabrien wollten auch hier die Minister nicht mit der Sprache heraus, die Verbindungen mit den Hauptorten seien erst seit wenigen Tagen wieder offen, sie könnten daher erst später ausführliche Berichte und Erklärungen geben. Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß diesmal doch die Truppen Sieger geblieben sind, und der Aufstand scheint so viel als gedämpft zu sein. Die Truppen sind in Cosenza eingerückt, das die provisorische Regierung vorher verlassen hatte. Diese zog sich nach Catanzaro, wo sie sich als provisorische Centralregierung festsetzen wollte, wurde aber nicht aufgenommen und wird nun wohl die Hoffnung aufgeben müssen, irgendwo genügenden Anflang zu finden. — Aus dem Umstande, daß noch fortwährend Truppensendungen von hier nach Calabrien gehen, schließt man auf eine Expedition gegen Sicilien, und dieses Gerücht findet hier allgemein Glauben, man sagt sogar, daß auch einige Schweizer-Regimenter dazu verwendet werden sollen. — Die hier liegende französische Flotte soll in einigen Tagen nach Palermo segeln.

Genua, 16. Juli. Hier wurde die Nachricht von der Wahl des Herzogs von Genua zum Könige von Sicilien mit großem Jubel empfangen, welcher die Stadt in lebhafteste Bewegung versetzte. Diese wurde gegen Mitternacht noch vermehrt durch das Abziehen des Garibaldischen Freicorps, welches durch Zulauf von Italienern aus allen Provinzen auf etwa 150 Mann angeschwollen ist. Diese zogen nun diese Nacht unter Begleitung singender und jubelnder Volkshaufen von hier nach Mailand ab. Dort erwartet sie Garibaldi, welcher so eben eine sehr gnädige Aufnahme beim König gehabt haben soll. Karl Albert soll diesen Garibaldi, so wie Visconti und mehrere andere mit Freudenbräusen in den Augen empfangen haben. Wäre dem also, so ließe sich daraus ganz besonders auf die persönliche Eitelkeit des Monarchen schließen, der jetzt allgemein sehr hart angeklagt wird, sich von Schmeichlern zu einem sehr thörichten Unternehmen verleiten lassen zu lassen. (N. N. Z.)

Großbritannien.

— Wie der Dubliner „Evening Herald“ aus guter Quelle mittheilt, hat vorige Woche der Dr. Doyle Club, dessen Vorsitzender Duffy, der Redakteur der Nation, ist, 80 Bewaffnete angeschafft; 20,000 ausgerüstete Militärfinten mit Feuerlöschern sind in London angekauft, und werden in einzelnen Partien nach Dublin gebracht. Der berühmte Pfenfabrikant Hyland ist mit einem großen Vorrath Pfen nach Carlisle gereist. Die Verschwörer haben eine Karte der Stadt Dublin entworfen mit Bezeichnung der Sammelplätze für die Clubs und der Stellen, wo Barricaden zu errichten sind. Im Falle, daß nach der Zusammenberufung der Geschworenen zur Prüfung der Anklage gegen Duffy und dessen Genossen eine Verurtheilung sich wahrscheinlich zeigen sollte, beabsichtigen die Clubs einen Aufstand, um dem Prozeß zuvorzukommen.

Die Newyorker Blätter berichten über eine Versammlung von mehr als 20,000 Irländern, die am 3. Juli nahe bei der Stadt unter freiem Himmel abgehalten wurde. Man hatte ein Gerüst errichtet, auf welchem Major Mory den Vorsitz führte. Der Redner des Tages war ein gewisser Morney, der gewaltig über die von England gegen Irland verübte Tyrannei loszog und fragte, ob es ewig Seitens der Irländer bei Worten bleiben solle? Nein! Nein! schrien Viele. Ihr seid Iso für den Kampf, fuhr Morney fort, dann müssen wir aber Anstalten treffen und vor Allem ein paar Tausend amerikanische Irländer heimsenden, auf daß sie in ihre Dörfer eilen und ihren Verwandten sagen: „Vorwärts, der Augenblick der Schlacht ist da, wir werden euch kräftig beistehen.“ (Donnernder Beifall.) Ja, wir werden Canada, Indien und Irland zu gleicher Zeit angreifen; dieses blutdürstige Reich muß zertrümmert werden!

Moldan und Wallachei.

Bukarest, 11. Juli. Gestern Nachmittags hatte sich die nunmehr unzweifelhaft bevorstehende Besetzung des Fürstenthums durch Russen und Türken allgemein verbreitet. Mit einem Schlage verschwanden alle Schärpen, Kolarden und Fahnen und eine gewisse Gährung ließ sich erkennen, welche aber in der Zufriedenheit der Mehrzahl der hiesigen Bewohner mit dem nahen Ende der revolutionären Herrschaft ihren Grund hatte, welche Zufriedenheit durch den Umstand erhöht ward, daß die hier anwesenden Groß-Bojaren sich bei dem Metropolitens versammelt hatten, um die Zügel der Regierung zu ergreifen, und die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. (Wiener Ztg.)

Von der wallachischen Grenze, 14. Juli. Nach den neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 12. waren die Russen von Jassy soweit vorgerückt, daß man ihren Einmarsch in die Hauptstadt der Wallachei binnen zwei Tagen erwartete. Die provisorische Regierung war in ihren Beschlüssen rathlos geworden und sie muß nun das Unvermeidliche hinnehmen. Der Metropolit ist, als Chef derselben, eine bloße Maschine und seine Sympathien sind ganz sicher für Rußland. Es herrschte vollkommene Ruhe, nachdem sich die meisten propandistischen Bojaren geflüchtet haben. Nach den vom russischen Konsul Herrn v. Kokebue mitgetheilten Dispositionen werden sich unverzüglich 10,000 Mann russische Truppen in die kleine Wallachei an die Grenze Serbiens ziehen. Es sollen im Ganzen

50,000 Mann in die Fürstenthümer einrücken. Diese Nachricht wird wohl die Partei der Magyaren, die in diesem Augenblick mit ihren slawischen Brüdern kämpfen und dadurch die österreichische Monarchie an den Rand des Abgrundes schleudern, zur Besinnung bringen. Alle Blicke in den Donau-Fürstenthümern waren seit Jahren auf Oesterreich gerichtet und jetzt bemächtigt sich aller Gemüther, bei der Gewissheit, daß der ungarische Minister Kossuth allein diesen Jammer hervorgerufen, eine unbeschreibliche Muthlosigkeit. — Rußland hat, um seinen Einmarsch zu bemänteln, bis heute ganz nach den bestehenden Traktaten verfahren, denn nach den eben eingehenden Nachrichten sind auch 1200 Mann türkische Truppen in Gorijewo angekommen, um dort zu garnisoniren. Somit übt die Pforte gleichzeitig ihr Protektionsrecht über die Wallachei und zwar traktatenmäßig aus. (V. 3.)

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 5. Juli melden, daß türkische und russische Truppen gemeinschaftlich in den revolutionären Donaufürstenthümern die Ordnung herstellen sollen. Ein Korps von 15,000 Mann ist zur Besetzung der kleinen Wallachei bestimmt. Nach der neuesten „Wiener Zeitung“ haben die Russen die Wiedereinführung des Fürsten Bibesco verlangt. Man glaubt, daß sie gegen den 15. oder 16. in Bucharest einrücken werden. Ihre Zahl wird, wohl übertrieben, zu 100,000 Mann angegeben.

Der südsche Kaufmann und Buchdruckerei-Besitzer Behrendt zu Cammin hat in No. 25 seiner „Allgemeinen Pommerschen Zeitung“ einen Aufsatz aufgenommen, welcher beistelt ist:

„Brief der Pommerschen an die Westpreussischen Bauern“ und mit der Unterschrift:

„Pommern, den 23ten Mai 1848.“

Die Bauern aus Pommern.“

versehen worden.

Wir unterzeichnete Schulzen und Bauern legen hienit offenen Protest gegen jenes Nachwort der Niederträchtigkeit und Lüge ein, welches offenbar darauf berechnet ist, den Saamen der Zwietracht in unserer bisher stets ruhigen, friedlichen, dem angekommenen Königsbaue stets treuen Provinz, auf listige Weise auszustreuen, den hochverehrten Prinzen von Preußen zu verdächtigen und wenn irgend möglich, auch hier Unordnung und Zerrüttung, Gottlosigkeit und Verbrechen einzuführen zu machen. Wir erklären ausdrücklich, daß wir dem bekannten Briefe der Westpreussischen Bauern an die moralisch verdorbenen Berliner, seinem ganzen Inhalte nach, völlig beistimmen und ihn keinesweges als zu groß betrachtend, im Gegentheil ihn noch lange nicht groß genug verfaßt finden, indem uns das Treiben der Berliner Revolutionäre schon längst weiter nichts als Ekel und Verachtung eingebracht hat, da durch sie nicht allein unser schönes Vaterland so sehr zerrissen und zerstückelt worden, sondern auch so sehr viele brave Soldaten und Deutsche Brüder (besser wie die verdorbenen Berliner) durch die Befreiung der dem Tode verfallenen hochverräterischen Polen um Leben und Gesundheit, Hab und Gut gebracht sind. Wir können die Revolution nur für ein Verbrechen, die Theilnehmer an derselben nur für eine Rotte schlechter, moralisch verdorbener Menschen halten, welche von Gott, Religion, Ehre, Treue und Liebe nichts wissen, sondern nur im trunkenen Zustande, im Sauf und Braus, bei Faulheit und Müßiggang, mit lächerlichen Dingen, glücklich sind. Je mehr sie streben, ihre Geldhehnen zu erheben und durch Emissare oder schmutzige Flugblätter das Volk zu republikanisiren suchen, je mehr werden sie dem bei Weitem größeren Theile der ruhigen, ordnungsliebenden, zuverlässigen Staatsbewohner verhaßt, ungeachtet der taftlosen Anerkennung durch das frühere Ministerium und der demokratischen Linken der National-Versammlungen. Mit Zuversicht hoffen wir, daß das jetzige Ministerium, insbesondere der sich als Charakterfest und tüchtig erwiesene Herr Kriegsminister Roth von Schredenstein, seinem Namen Ehre und einem Treiben ein Ende machen wird, welches den Ruin des ganzen Vaterlandes zur unausbleiblichen Folge hat, und kann dasselbe versichert sein, daß es bei starkem Auftreten gegen alle Revolutionen und Preußen ausübende Bestrebungen in dem ruhigen, treuen Theile der Staatsbewohner eine festere Stütze haben wird, als in den weiterwärtigen Rebellen; ja es kann sicher darauf rechnen, daß wenn die freisüchtige, ihre Befugnisse überschreitende National-Versammlung hingelegt wird, wo sie hergekommen und das für sie unnütz weggeworfene Geld zu nützlichen Zwecken (etwa zur Anschaffung von Kriegsschiffen) verwendet wurde, man dieser Herren wegen in den Provinzen wahrlich nicht revolviren, sondern sie auslagern würde, wie beschneitete Hühner. Wir weisen jede Verbindung mit den als Feind nicht gefährlichen, als Freund aber sehr schlechten und schadenfrohen Franzosen zurück, wollen vielmehr ein engeres Anschließen an Rußland, welches schon in früheren Zeiten unser Bundesgenosse gewesen, und gegen Kaiser und Reich so Beistand geleistet, während die Franzosen, selbst als Bundesgenossen in den Jahren 1807 bis 1812, die Junge ellenlang aus dem Halse steckten und sich freuten, wenn es uns schlecht erging, und jetzt sind sie gewiß nicht besser! — Wir protestiren dagegen, wenn sich Menschen erlauben, den Namen der Pommerschen Bauern zu mißbrauchen, welche gar nicht Pommern, sondern nur Findlinge in der Provinz sind, ja wir erklären ausdrücklich, daß wir mit unsern Brüdern, den braven Westpreussischen Bauern, gern bereit sind, auf den leisesten Wink unseres Königs, oder des hochverehrten, von schlechten Menschen so boshaft verläumdeten Prinzen von Preußen, Statthaltern von Pommern, nach Berlin zu kommen, um dort den Umstürzen Vernunft mit dem Brathpfieße einzupumpfen, ungeachtet des Gefährdes aller radikalen und demokratischen Klubbisten, ungeachtet der Herren Peß, Jacobi, Jung und Genossen! Wir werden unseren Söhnen und Brüdern, den braven Soldaten, treulich Beistand leisten, sobald die Umstände es erfordern und sollen alle Unruhefister es alsbald erfahren, daß die sogenannten Pommerschen Dämonen starke Köpfe und spitze Hörner haben, vollständig fähig, Vernunft zu lehren! — Ihr Rußlosen, die Ihr so rückfichtlos die frühere Verwaltung und alles Bestehende angreift, ohne auch nur im Geringsten die Vorzüge derselben hervorzuheben, zählet erst so viele Schulden ab und trocnet so viele Thränen, wie jene gethan, bauet erst so viele Kanäle, Deiche, Chauffeen, Eisenbahnen, Kirchen und Festungen, wie jene, um dadurch dem Arbeiter lohnenden Verdienst zu geben, den Handel zu erleichtern und dem Feinde ein Bollwerk entgegen zu setzen; schafft erst solche Ordnung aller Verhältnisse, wie jene, und dann sprecht mit! Bis dahin, wo Ihr Beweise Eurer Staats-Verbetterung gegeben, hattet das Maul und laßt diejenigen reden, welche besser wissen wie Ihr, was dem Volke Noth thut. Was habt ihr dem Lande durch Eure Revolution für Vortheile gebracht? Nichts, gar keine, ruiniert habt Ihr das Land und bewirkt, daß wir wieder in den früheren Zustand der alten Abhängigkeit von Kaiser und Reich, welche unsere Vorfahren so tapfer bekämpft, zurückgeführt werden, auch noch einen kaiserlichen Hof mit allen Ministern, Dienern etc. ernähren müssen. — Die Aufhebung des erimirten Gerichtshandes und der Patrimonialgerichte war schon im vorigen Jahre von unserem Könige angeordnet, eine Veränderung in der Besteuerung der Staats-Bewohner mit besonderer Berücksichtigung der niederen Volksklassen für nöthig erachtet und angebahnt und was bleibt dann noch Großes übrig? die Volksbewaffnung? Na, mit dieser hat man dem Fleißigen keinen großen Dienst geleistet! Wer Lust zur Arbeit hat, kann sich nicht mit den Waffen herumspielen und exerziren und der Faule, so wie der Widerspenstige wird im Kriege auch nichts Absonderliches ausrichten. Etwa die Pressefreiheit? Nun, diese wird dem Faulen zuverlässig auch keine gebrauchten Tauben und Mandeln vom Himmel in den Hals regnen lassen! — Wenn Ihr vom Drucke der Behörden redet, so laßt Euch erst Zeit, bis ihr denselben kennen gelernt; bis jetzt

ist Niemandem der Weg der Beschwerdeführung verwehrt worden (wer zur Erlangung von Vorstuf- und Prozeßkosten unermögend war, brauchte auch keine zu bezahlen, sondern klagte im Armenrechte) und wenn wirklich einzelne pflichtvergessene Beamte Unrecht zu Recht gemacht haben, so kann darunter doch das Ganze nicht leiden; die schlechten Menschen lassen sich beim besten Willen nicht ganz ausrotten und diese sind von Euch Umstürzern wahrlich die Meisten! — Und nun Ihr braven Soldaten und Ihr braven Westpreußen laßt uns vereint wirken, daß Preußen, unbeschadet der konstitutionellen Form, wieder in seiner alten Macht und Glorie erhebt, würdig des Heldenblutes unserer Ahnen, damit man mit Stolz das Lied singen kann:

„Ich bin ein Preuze, kennt ihr meine Farben?“

und nicht vor Scham über die gesunkene Größe unseres theuern Vaterlandes erröthen darf; denn auch in den übrigen Provinzen und selbst in Berlin, werden gewiß noch sehr Viele sein, welche uns beistimmen, die den Herren National-Versammelten in Frankfurt und Berlin zeigen werden, was 3 Erbsen für eine Suppe geben, was es heißt, das Preußenvolk und seinen König zu beilebigen und die

„Mit Gott für König und Vaterland“

zu sterben bereit sind.

Aus Pommern, den 20ten Juli 1848.

Die Bauern und Schulzen.

(Es folgen 205 Unterschriften von Schulzen und Bauern.)

Getreide-Bericht.

Stettin, 26. Juli.

Weizen, ohne Geschäft, zu 50 — 54 Thlr. zu begeben.
Roggen, in loco ohne Umgang, 25 — 26 Thlr. gef., per Sept. — Okt. 25 Thlr. für 84pf. Waare bezahlt.
Gerste, zu 20 — 25 Thlr. nach Qualität zu haben.
Hafer wurde mit 15 1/2 Thlr. bez.
Kuböl, 10 1/2 Thlr. in loco gef., 10 1/2 — 10 3/4 Thlr. pr. Sept. — Okt. bez.
Spiritus, in loco 22 1/2 % mit Faß, 20 % ohne Faß bez.
Zink, schles., 4 1/2 Thlr. pr. Ctr. bez.
Heu, pr. Ctr. 10 — 15 fgr.
Stroh, pr. Schock 3 Thlr. — 3 Thlr. 15 fgr.
Kartoffeln, neue 12 fgr. pr. Scheffel.

Heutige Land-Marktpreise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
44—51 Thlr.	24—27 Thlr.	20—22 Thlr.	16—17 Thlr.	29—30 Thlr.

Berliner Börse vom 26. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

St. Schuld-Sch.	Zf.	Brief.	Geld.	Gen.	Kur-a.Nm.Pfdr.	Zf.	Brief.	Geld.	Gen.
Sech. Präm. Sch.	3 1/2	74	73 1/2	—	Schles. do.	3 1/2	91 1/2	91	—
K. u. Nm. Schuld.	3 1/2	8 1/2	—	—	do. Lt. B. gar do.	3 1/2	81 1/2	81 1/2	—
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2	70 1/2	70 1/2	—	Pr. Rh-Anth-Sch.	3 1/2	84 1/2	—	—
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	77 1/2	76 1/2	—	—	—	—	—	—
Großh. Posen do.	3 1/2	—	91	—	Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2	—
do do do.	3 1/2	77 1/2	77	—	Aus. Glidr. n. 5th.	—	12 1/2	12 1/2	—
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	84 1/2	—	Disconto.	—	3 1/2	4 1/2	—
Pomm. do.	3 1/2	91 1/2	—	—	—	—	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	—	Poln. neue Pfdr.	4	—	87	—
dob. Hope 3 1/2 s.	5	—	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	64 1/2	—	—
do. do. 1. Ael.	4	—	—	—	do. do. 200 Fl.	3 1/2	—	87 1/2	—
do. Stiegl. 2 1/2 A.	4	80 1/2	79 1/2	—	Hamb. Feuer-Cas.	3 1/2	—	—	—
do. do. 3. A.	4	—	—	—	do. Staats-Pr. Anl.	2 1/2	—	—	—
do. v. Rübisch. Lat.	5	—	9	—	Holl. 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—	—
do. Poln. Schatz-O.	4	59 1/2	—	59 1/2	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	73 1/2	—	—	Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	11 1/2	—	N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	—
Pol. Pfdr. a. a. C.	4	—	87	—	—	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssatz	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinssatz	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 1/2	87 bz. u. B.	Berlin-Anhalt . . .	4	82 bz.
do. Hamburg . .	4 1/2	63 1/2 a 63 bz.	do. Hamburg . .	4 1/2	89 1/2 B.
do. Stettin-Stargard	4	68 1/2 bz.	do. Potsd.-Magd.	4	75 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	42 bz. u. G.	do. do. . . .	4	580 a 1 bz.
Magd.-Halberstadt	4	79 1/2 bz.	Magdb.-Leipzig	4	—
do. Leipziger . .	4	15	Halle-Thüringer . .	4 1/2	80 G.
Halle-Thüringer . .	4	52 a 51 bz. u. B.	Cöln-Minden . . .	4 1/2	87 1/2 B.
Cöln-Minden . . .	3 1/2	76 bz.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. Aachen . . .	4	55 B. 54 1/2 bz.	do. i Priorit. . .	4	—
Bonn-Cöln . . .	4	—	do. Stamm-Prior.	4	69 B.
Düsseld.-Elberfeld	4	68 G.	Düsseld.-Elberfeld .	4	—
Steele-Vohwinkel .	4	—	Niedersch.-Märkisch.	4	81 1/2 G.
Niedersch.-Märkisch	3 1/2	69 1/2 bz. u. B.	do. do. . . .	4	594 B.
do. Zweigbahn . .	4	—	do. III. Serie . .	4	58 1/2 a 1/2 bz.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	68 1/2 a 85 1/2 bz.	do. Zweigbahn . .	4 1/2	—
do. Lit. B. . . .	3 1/2	68 1/2 G.	do. do. . . .	4	57 G.
Cosel-Oderberg . .	4	—	Oberschlesische . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	Cosel-Oderberg . .	5	—
Krakau-Oberschles.	4	38 bz. u. B.	Steele-Vohwinkel .	4	—
Bergisch-Märkische	4	57 1/2 bz.	Breslau-Freiburg . .	4	—
Stargard-Posen . .	4	96 1/2 bz.	—	—	—
Quittungs-Hogen.	Zinssatz	Tages-Cours	Ausl. Stamm-Actien.	Zinssatz	Tages-Cours
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90 84 B.	Dresden-Görlitz . .	4	—
Brieg-Neisse . . .	4	90	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdebg.-Wittenberg	4	60 44 1/2 bz. u. B.	Chemnitz-Risa . .	4	—
Aachen-Mastrecht .	4	30	Sächsisch-Bayerische	4	79 B.
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	Kiel-Altona	4	88 B.
Ausl. Quittgs.-Hogen.	Zinssatz	Tages-Cours	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Borbach 24 Fl.	4	90	Mecklenburger . .	4	—
Pesther . . . 26 Fl.	4	90	—	—	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85 40 a 39 1/2 bz.	—	—	—

Beilage.

Verfassungs-Urkunde für den preussischen Staat.
(Schluß.)

Tit. IV. Von den Ministern. §. 53. Die Minister, so wie die zu ihrer Vertretung abgeordneten Staatsbeamten, haben Zutritt zu jeder Kammer und müssen auf ihr Verlangen gehört werden. Jede Kammer kann die Gegenwart der Minister verlangen. Die Minister haben in einer oder der anderen Kammer nur dann Stimmrecht, wenn sie Mitglied derselben sind. §. 54. Die Minister können durch Beschluß einer Kammer wegen des Verbrechens der Verfassungsverletzung, der Bestechung und des Verraths angeklagt werden. Ueber solche Anklagen entscheidet der oberste Gerichtshof der Monarchie in vereinigten Kammern; so lange noch zwei oberste Gerichtshöfe bestehen, treten dieselben zu obigen Zwecken zusammen. Die näheren Bestimmungen über die Fälle der Verantwortlichkeit, über das Verfahren und Strafmaß werden einem besonderen Gesetze vorbehalten.

Tit. V. Von den Kammern. §. 55. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich durch den König, durch die Volkstammer und durch den Senat ausgeübt. Die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern ist zu jedem Gesetze erforderlich. Wird jedoch ein Gesetzesvorschlag unverändert von beiden Kammern zum dritten Male angenommen, so erhält er durch die dritte Annahme Gesetzeskraft. §. 56. Die zweite Kammer (Volkstammer) besteht aus 350 Mitgliedern. Die Wahlbezirke werden nach Maßgabe der Bevölkerung festgestellt. §. 57. Jeder Preusse, welcher das 25ste Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, in sofern er nicht aus öffentlichen Armen-Unterstützung bezieht. §. 58. Die Urwähler einer jeden Gemeinde wählen auf jede Volkszahl von 250 Seelen ihrer Bevölkerung einen Wahlmann. Es ist nicht erforderlich, daß der Wahlmann schreibenskundig sei. §. 59. Die Abgeordneten werden durch die Wahlmänner erwählt. Die Wahlbezirke sollen so organisiert werden, daß mindestens zwei Abgeordnete von einem Wahlkörper gewählt werden. §. 60. Das Nähere über die Ausführung der Wahlen bestimmt ein besonderes Wahl-Ausführungs-Gesetz. §. 61. Nach Ablauf von zwei Legislatur-Perioden der zweiten Kammer können direkte Wahlen zur zweiten Kammer durch das Gesetz eingeführt werden. §. 62. Die Legislatur-Periode der zweiten Kammer wird auf 3 Jahre festgesetzt. Nach Ablauf dieser Periode wird die Kammer neu gewählt. Ein Gleiches geschieht im Falle der Auflösung der Kammer. In beiden Fällen sind die bisherigen Mitglieder wieder wählbar. §. 63. Zum Abgeordneten der zweiten Kammer ist jeder Preusse wählbar, der das 30ste Lebensjahr vollendet, den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte nicht verloren hat und bereits ein Jahr lang in Preußen seinen Wohnsitz hat. §. 64. Die erste Kammer (Senat) besteht aus 175 Mitgliedern. §. 65. Die Mitglieder des Senats werden durch die Bezirks- und Kreisvertreter erwählt. Die vereinigten Bezirks- und Kreisvertreter eines Bezirks bilden je einen Wahlkörper und wählen die nach der Bevölkerung auf den Bezirk treffende Zahl der Abgeordneten. §. 66. Das Nähere über die Ausführung der Wahlen bestimmt das Wahlausführungs-Gesetz. §. 67. Die Legislatur-Periode des Senats wird auf 6 Jahre festgesetzt. Nach Ablauf dieser Periode wird der Senat neu gewählt. Ein Gleiches geschieht im Falle seiner Auflösung. In beiden Fällen sind die bisherigen Mitglieder wählbar. §. 69. Wählbar zum Senats-Mitgliede ist jeder Preusse, der das 40ste Lebensjahr vollendet, den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte nicht verloren hat und bereits ein Jahr lang in Preußen seinen Wohnsitz hat. §. 70. Die Erwählung von Stellvertretern für die Mitglieder beider Kammern ist unzulässig. §. 70. Die Kammern werden durch den König regelmäßig im Monat November jeden Jahres und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen. Am letzten Tage dieses Monats, so wie spätestens am 10ten Tage nach dem Tode des Königs, versammeln sich dieselben von Rechtswegen. Ist im letzteren Falle eine oder die andere Kammer aufgelöst und erst auf einen späteren Zeitpunkt wieder einberufen, so tritt die aufgelöste Kammer bis zum Zusammentritt der Neugewählten in Wirksamkeit. Bis zur Eidesleistung des Thronfolgers oder des Regenten übt das Staats-Ministerium unter seiner Verantwortlichkeit die königliche Gewalt aus. §. 71. Die Eröffnung und Schließung der Kammern geschieht durch den König in Person oder durch einen dazu von ihm beauftragten Minister in einer Sitzung der vereinigten Kammern. Beide Kammern werden gleichzeitig berufen, eröffnet, verlagert und geschlossen. Wird eine Kammer aufgelöst, so setzt die andere ihre Sitzungen aus. §. 72. Dem Könige, so wie jeder Kammer steht das Recht zu, Gesetze vorzuschlagen. Vorschläge, welche durch eine der Kammern oder durch den König verworfen worden sind, können in derselben Session nicht wieder vorgebracht werden. Jeder Gesetzesvorschlag über Einnahme und Ausgabe des Staates, so wie über Ergänzung des stehenden Heeres, muß zuerst von der Kammer der Abgeordneten genehmigt werden. §. 73. Eine jede Kammer hat die Befugniß, Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen, mit dem Rechte, unter Mitwirkung richterlicher Beamtens eidlich Zeugen zu vernehmen und die Behörden zur Assistenz zu requiriren. §. 74. Keine der beiden Kammern kann einen Beschluß fassen, wenn nicht die Mehrheit ihrer Mitglieder anwesend ist. Jede Kammer faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Stimmenmehrheit vorbehaltlich der durch die Geschäfts-Ordnung für Wahlen etwa zu bestimmenden Ausnahmen. §. 75. Jede Kammer prüft die Legitimation ihrer Mitglieder und entscheidet darüber. Sie regelt ihren Geschäftsgang durch eine Geschäfts-Ordnung, und erwählt ihren Präsidenten, ihre Vice-Präsidenten und Sekretaire. Beamte bedürfen keines Urlaubs zum Eintritt in die Kammer. Durch die Annahme eines besoldeten Staatsamtes oder einer Beförderung im Staatsdienste verliert jedes Mitglied einer Kammer Sitz und Stimme in derselben und kann seine Stelle nur durch eine neue Wahl wieder erlangen. Niemand kann Mitglied beider Kammern sein. §. 76. Jede Kammer hat für sich das Recht, Adressen an den König zu richten. Niemand darf den Kammern oder einer derselben in Person eine Bittschrift oder Adresse überreichen. Jede Kammer kann die an sie gerichteten Schriften an die Minister überweisen und von denselben Auskunft über eingehenden Beschwerden verlangen. §. 77. Die

Sitzungen beider Kammern sind öffentlich. Jede Kammer tritt auf den Antrag ihres Präsidenten oder von 10 Mitgliedern zu einer geheimen Sitzung zusammen, in welcher dann zunächst über diesen Antrag zu beschließen ist. §. 78. Die Mitglieder beider Kammern sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie stimmen nach ihrer freien Ueberzeugung und sind an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden. §. 79. Sie können für ihre Abstimmungen oder für die in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete abgegebenen schriftlichen oder mündlichen Aeußerungen nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Kein Mitglied einer Kammer kann ohne ihre Genehmigung während der Sitzungs-Periode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That aber binnen der nächsten 24 Stunden nach derselben ergriffen wird. Gleiche Genehmigung ist bei einer Verhaftung wegen Schulden notwendig. Jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied einer Kammer und eine jede Untersuchungs- oder Civil-Haft wird für die Dauer der Sitzung aufgehoben, wenn die betreffende Kammer es verlangt. §. 80. Die Mitglieder beider Kammern erhalten aus der Staats-Kasse Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht hierauf ist unstatthaft.

Tit. VI. Von der richterlichen Gewalt. §. 81. Die richterliche Gewalt wird im Namen des Königs durch unabhängige, keiner andern Autorität als der des Gesetzes unterworfenen Gerichte ausgeübt. Die Urtheile werden im Namen des Königs ausgefertigt und vollstreckt. §. 82. Die Richter werden vom Könige für ihre Lebenszeit ernannt. Sie können nur durch Urtheil und Recht aus Gründen, welche die Gesetze vorgeschrieben und bestimmt haben, ihres Amtes entsetzt, zeitweise enthoben, unfreiwillig an eine andere Stelle gesetzt oder pensionirt werden. Auf die Versezungen, welche durch Veränderungen in der Organisation der Gerichte oder ihrer Bezirke nöthig werden, findet diese Bestimmung keine Anwendung. Auf die Staatsanwälte finden diese Bestimmungen keine Anwendung. §. 83. Das Richteramt ist mit der gleichzeitigen Verwaltung eines andern Staatsamtes unvereinbar. Ausnahmen finden nur auf Grund eines Gesetzes statt. §. 84. Die Verleihung von Titeln, die nicht unmittelbar mit dem Amte verbunden sind, und von Orden, sowie die Zuwendung von Gratifikationen an Richter darf nicht statt finden. §. 85. Es sollen im ganzen Umfange der Monarchie Einzelrichter, Landgerichte und Appellationsgerichte eingerichtet werden. Die Organisation wird durch das Gesetz bestimmt, welches der gegenwärtigen Verfassungs-Urkunde beigelegt ist. §. 86. Niemand darf zu einem Richteramte berufen werden, welcher sich nicht zu demselben nach näherer Vorschrift der Gesetze befähigt hat. §. 87. Handels- und Gewerbe-Gerichte sollen im Wege der Gesetzgebung an allen Orten eingerichtet werden, wo das Bedürfnis solche erfordert. Die Einrichtung der zur Aufrechthaltung militärischer Disziplin notwendigen Militärgerichte wird durch das Gesetz bestimmt. Die Organisation, Zuständigkeit und das Verfahren bei den Handels-, Gewerbe- und Militärgerichten, die Ernennung ihrer Mitglieder, die besonderen Verhältnisse der letzteren und die Dauer ihres Amtes werden durch das Gesetz festgesetzt. §. 88. Sobald ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren eingeführt sein wird, sollen die noch bestehenden obersten Gerichtshöfe zu einem einzigen vereinigt werden. §. 89. Alle Funktionen, welche nicht im Rechtssprechen bestehen oder dasselbe vorbereiten, sollen von den Gerichten getrennt werden. Ausnahmen bestimmt das Gesetz. §. 90. Die Verhandlungen vor dem erkennenden Gericht in Civil- und Strafsachen sollen öffentlich sein. Die Deffentlichkeit kann jedoch durch ein öffentlich zu verkündendes Urtheil ausgeschlossen werden, wenn sie der Ordnung oder den guten Sitten Gefahr droht. In Civilsachen kann Deffentlichkeit durch das Gesetz beschränkt werden. §. 91. Bei den mit schweren Strafen bedrohten Handlungen (Verbrechen), wie bei politischen und Preßvergehen, darf die Entscheidung über die Schuld des Angeklagten nur durch Geschworne erfolgen, deren Einrichtung durch ein Gesetz geregelt wird, welches der gegenwärtigen Verfassungs-Urkunde beigelegt ist. §. 92. Die Kompetenz der Gerichte und Verwaltungs-Beörden wird durch das Gesetz bestimmt. Ueber Kompetenz-Konflikte zwischen den Gerichten und der Verwaltung entscheidet ein durch das Gesetz bezeichneter Gerichtshof. §. 93. Es ist keine vorgängige Genehmigung der Behörden nöthig, um ordentliche Civil- und Militärbeamte wegen der durch Ueberschreitung der Amtsbefugnisse verübten Rechtsverletzungen gerichtlich zu belangen.

Tit. VII. Von der Finanzverwaltung. §. 94. Alle Einnahmen und Ausgaben müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden. Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgesetzt. §. 95. Steuern und Abgaben für die Staatskasse dürfen nur, so weit sie in den Staatshaushalts-Etat aufgenommen oder durch besondere Gesetze angeordnet sind, erhoben werden. §. 96. In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden. Die bestehende Steuergesetzgebung soll einer Revision unterworfen und dabei jede solche Bevorzugung abgeschafft werden. §. 97. Gebühren können Staats- oder Kommunal-Beamte nur auf Grund des Gesetzes erheben. §. 98. Die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse findet nur auf Grund eines Gesetzes statt. Dasselbe gilt von der Uebernahme von Garantien zu Lasten des Staates. §. 99. In Etats-Ueberschreitungen ist die nachträgliche Genehmigung der Kammern erforderlich. Die Rechnungen über den Staatshaushalt werden von der Ober-Rechnungskammer geprüft und festgesetzt. Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt jedes Jahres wird von der Ober-Rechnungskammer den Kammern zur Entlastung der Staatsregierung vorgelegt. Ein besonderes Gesetz wird die Einrichtung und Befugnisse der Ober-Rechnungskammer bestimmen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schütz & Comp.

Monat Juli.	Früh	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	26.	336,20''	336,44''	336,55''
Thermometer nach Réaumur	26	+ 12,6°	+ 17,6°	+ 14,2°

(Eingefandt.)

Unsern viel geliebten König,
Herr der Herren! Ihm sei gnädig.
Diese Zeit trifft ihn so schwer;
Doch, Er gab Dir stets die Ehr,
Ob auch böse Junge nach —
Dahin weiß ich: „Du bist wach.“
Höre denn aus tiefer Brust,
Großer Gott, der Deinen Lust,
Höre meines Herzens Schrei,
Herr der Herren! Ach Ihm bei!
Sende ihm den hohen Muth,
Der in Nothen Wunder thut;
Und gib Seiner Seele Frieden,
Wie Gerechten er beschieden.
Seinem Aug' den schwarzen Bild,
Der durchdringt des Frevlers Luth —
Seiner Hand die Tapferkeit,
Die im Unglück sich erheit;
Allen Seinen Sinnen Kraft,
Daß sie sich zur Meisterschaft
Ueber allen Trug erheben
Und der Wahrheit Sieg erstreben!

Seinem Volke? — Herr! gib Licht;
Denn es kennt die Wahrheit nicht!
Will den Besseren nicht glauben,
Läßt sich seine Schätze rauben,
Seinen König, seinen Gott;
Denn mit beiden treibt man Spott.
„Preußen, Preußen, wachet auf,
„Und beflügelst euern Lauf,
„Noch winkt Sieg zu eurer Rechten,
„Könnt den Uebermuth noch knechten!“
„Preußen! siehet Mann für Mann,
„Blut und Leben gebt daran,
„Oder — aus laßt Preußens Bahn!“ —
Herr der Herren! o, sei gnädig
Unserm Volke, Preußens König!

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 16. Juli bis incl.
22. Juli 1848: auf der Haupt-Bahn 6292 Personen.

Volks-Berein.

Donnerstag den 27ten Juli, Abends 7½ Uhr,
Versammlung im Theater-Gebäude.

Morgen Freitag den 28ten Juli, Abends 7½ Uhr,
Versammlung des

Handwerker-Bereins

im Saale des Schützenhauses. — Der neugewählte
Vorstand ladet zu derselben die geehrten Handwerker
hiermit ein und bittet, daß man sich recht zahlreich
einfinden möge.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Auf dem sub No. 8 zu Ferdinandshof belegenen,
im Hypothekenebuche Amts Königsbühlend Fol. 54
verzeichneten Kossäthenhofe des Tischlers Johann
Petrow stehen Nubr. III. No. 2 aus der Obligation
vom 31sten Juli 1839 des Schmidts Wilhelm Buck-
mann und seiner Ehefrau Maria, geb. Grunert, für
den Mühlenbesitzer Kroening zu Wilhelmsburg 230 Thlr.
eingetragen. Das darüber ausgefertigte Ingressations-
Document ist verloren gegangen. Auf Antrag des
Grundbesizers laden wir Alle, welche an diese 230 Thlr.
und das darüber ausgestellte Dokument als Eigenthü-
mer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefsinhaber
Ansprüche zu machen haben, vor, ihre Ansprüche spä-
testens in dem
am 1sten August d. J., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Obergerichts-Präsidenten anstehen-
den Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie da-
mit präkludirt werden, und das Dokument für amorti-
sirt erklärt wird.
Neckermünde, den 9ten April 1848.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Substationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu
Rangard soll das dem Carl Lange gehörige Erbpachts-
Bormerk Trupplaz, aus einem Areal von 624 Mor-
gen 24 Ruthen Acker, Wiesen, Pflanzung und Unland
bestehend,
am 28ten September 1848, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlichen Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der Klein-Ertrag des Grundstücks von 349 Thlr.
2 sgr. 6½ pf. gewährt zu 5 Prozent einen Zinswerth
von 6981 Thlr. 20 sgr. 8 pf., und zu 4 Prozent einen
Zinswerth von 8727 Thlr. 3 sgr. 3 pf. Darauf haf-
tet ein Erbpachtskanon von 150 Thlr., welcher zu
4 Prozent gerechnet, ein Kapital von 3750 Thlr. dar-
stellt, so daß der Werth der Erbpachtsgerechtigkeit, mit
Einschluß der Gebäude, Hof-, Bau- und Gartenstelle,
a 2565 Thlr. 25 sgr.,
zu 5 Prozent veranschlagt, 5797 Thlr. 15 sgr. 8 pf.,
zu 4 Prozent veranschlagt, 7542 Thlr. 28 sgr. 3 pf.
beträgt.
Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur
einzusehen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Freyenwalder Mann und Glaubersalz offeriren
Röhlau & Silling.

Für Haushaltungen

empfehle in nur schöner Qualität:

= feinste Holsteiner Butter =
in ganzen und halben Gebinden und ausgewogen,
feinste vorpomm. und pomm. Butter,
in beliebigen Gebinden und ausgewogen, billigt bei
W. VENZMER.

Fichten Klobenholz offeriren aus dem Kabin am
Rathsholzhof Köpfau & Silling.

Sahnen-Käse, a Stück 4 sgr., so wie täglich frische
Stückbutter, a Pfd. 8 sgr., bei
Fr. Richter.

Eine braune Halbblood-Stute, vom Arbaces, 3½
Jahr alt, etwas angeritten, ist billig zu verkaufen bei
J. W. Schulze in Alt-Damm.

Besten Stärke-Syrop in Gebinden, Honig in
Fässern und ausgewogen, hydraulischen Kalk und Engl.
Roman-Cement in Tonnen und kleineren Quantitäten
offerirt
C. F. Basse,
Mittwochstraße am Mehlthor No. 1064.

Einen neuen Transport
Schlesischer Gebirgs-Kräuter-Gras-Butter
in Kübeln von 10 bis 50 Pfd. empfing und empfiehlt
als etwas ausgezeichnet Feines billigt
Erhard Weisig.

Große böhm. Pflaumen, a Pfd. 1½ sgr.,
feinen Java Tafel-Reis, 15 Pfd. pro 1 Thlr.,
trockene Oberschaal-Seife, 7½ Pfd. pr. 1 Thlr.,
bei
Erhard Weisig.

Vermietungen.

Die 2te Etage nebst Zubehör ist zum 1sten
Oktober zu vermietten Baumstraße No. 1002.
J. Kofis.

Frauenstraße No. 894
wird zum 1sten Oktober c. die freundliche herrschaft-
liche bel Etage (Sonnenseite), aus 8 größern und
kleinern Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör
bestehend, miethsfrei. Das Nähere beim Wirth.

Die auf dem Hofe des Hauses Frauenstraße No. 894
belegene Lokalität, worin bisher ein Wein-Geschäft
betrieben worden, sich auch zu andern ähnlichen Ge-
schäften eignen dürfte, bestehend aus einer gewölbten
heizbaren großen Remise, einer daran stoßenden Stube
und einem Keller mittlerer Größe, ist zum 1sten Ok-
tober c. zu vermietten.
L. Primo.

Zwei schön möblirte Stuben sind zu vermietten
Schulzenstraße No. 141, 2 Treppe hoch.

Zwei Stuben und Schlafkabinett mit Meubles, par-
terre, mit auch ohne Pferdestall, sind sogleich zu ver-
mietten große Wollweberstraße No. 561.

Im Hause große Wollweberstraße No. 561 ist die
bel Etage, bestehend in 6 Stuben, Kabinett nebst Zu-
behör, auch Stallung für 1 bis 7 Pferde, welche der
Herr Obrist Kibler inne hat, zum 1sten Oktober zu
vermietten. Das Nähere daselbst parterre.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst
der zwei Treppen hoch belegenen Etage
zum 1sten Oktober zu vermietten.

Mönchenstraße No. 473 ist die aus Entree,
5 Stuben, Küche etc. bestehende 2te Etage zu vermietten.

Große Oderstraße No. 5 ist parterre eine Comptoir-
Stube mit 2 auch 3 daran hängenden Zimmern zum
1sten Oktober d. J. zu vermietten bei
C. E. Krüger, Bollwert No. 5.

Rossmarkt No. 703, 1 Treppe hoch, ist ein schönes
Zimmer mit Möbeln nebst Bett und Bedienung an
einen ruhigen Herrn sogleich zu vermietten.

Zum 1sten Oktober ist die 2te Etage von 3 Stuben,
1 Saal, 2 Kabinetten nebst Zubehör zu vermietten
gr. Oder- und Hagenstraßen-Ecke No. 12.

Frauenstraße No. 901 ist die Parterre-Wohnung
mit Boden- und Kellerraum, und die 4te Etage zum
1sten Oktober d. J. zu vermietten. Näheres im 4ten
Stock beim Wirth.

Eine Parterre-Wohnung von drei Stuben nebst Zu-
behör ist zum 1sten Oktober d. J. miethsfrei Laßkade
No. 193.

Am Henmarkt No. 27, vis-à-vis der Börse, ist in
der bel Etage ein freundliches Zimmer, nach vorne,
mit auch ohne Möbeln sofort zu vermietten.

Schulzenstraße No. 857 ist der 3te Stock, be-
stehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche, zum 1sten
September zu vermietten.

Ein helles Comptoir-Zimmer mit Remise und gro-
ßem Bodenraum ist sofort oder zum 1sten Oktober
billig zu vermietten. Näheres große Domstraße No.
671, rechts.

Frauenstraße No. 892 sind zwei Stuben, Küche und
Zubehör an stille gute Leute zum 1sten Oktober zu
vermietten.

Zu vermietten.

Eine elegante und bequeme Wohnung von 4 Stü-
ben, Kammern, heller großer Küche, Waschhaus und
Boden ist Breitenstraße No. 390 zum 1sten Oktober zu
vermietten.

In der großen Papenstraße No. 452 ist zum 1sten
Oktober die dritte Etage, bestehend in drei Stuben,
drei Kammern, heller Küche und Zubehör, zu ver-
mietten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Sonnabend, den 29sten Juli 1848.
ABEND-CONCERT
à la STRAUSS
im Garten des Schützenhauses.
Anfang 7½ Uhr, Entrée à Person 5 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter fällt das Concert aus.

Mein Manufactur- und Mode-
Waaren-Lager befindet sich von
heute ab
Grapengießerstraße No. 165,
in dem vormals N. Philippischen
Lokale. Stettin, den 24ten Juli 1848.
J. S. Löwenthal.

Die Leipziger Feuer-Ver- sicherungs-Anstalt.

deren Solidität genügend bekannt ist, übernimmt Ver-
sicherungen auf Häuser, Mobilien, Feinzeug, Betten,
Waaren aller Art, Getreide in Speichern und Scheu-
nen, es sei gedroschen oder in Stroh, Vieh und son-
stigen Gegenständen zu billigen Prämien, ohne Nach-
schuß-Verbindlichkeit für den Versicherten.
Zur Entgegennahme der Versicherungs-Anträge für
dieselbe sind stets bereit

Die Haupt-Agentur in Stettin, Breitenstraße No. 389,

sowie die Agenturen

bei den Herren C. Brose & Comp. in Stargard,
Wm. Dieze in Anklam,
Th. Bouveron in Swinemünde,
H. L. Seeger in Locmin,
Ed. Ritter in Jarmen,
C. F. W. Esser in Pyritz,
Carl Uecker in Rastow,
C. F. Milger in Dramburg,
Gustav Willert in Greifswald,
V. J. Tiegs in Regenwalde,
Buchhändler J. Freund in Demmin,
W. G. Steffen in Daber,
Gasthofbes. C. Roth in Garz a. D.,
J. S. Colberg in Wiedom,
Forst-Rassen-Rendant Buchholz
in Jacobsbagen,
W. Reitsch in Pabitz.

Frische graue Blutegel aus meinem Teich, à Stück
2 sgr. 6 pf., sind täglich zu haben und werden auch
auf Verlangen applicirt.
Beuchel, Bollwert No. 1068.

Bekanntmachung.

Da in Stettin häufig sowohl in Handlungen wie
auf dem Markte Käse unter dem Namen Fürstenflagger
verkauft werden, so erkläre ich hierdurch, daß die von
mir fabricirten ächten

Fürstenflagger Käse

nur in der alleinigen Niederlage bei Herrn August
Goth. Glanz, gr. Oder- und Hagenstraßen-Ecke,
zu haben sind.
Gutspächter zu Fürstenflagge.

Ein Engländer, der deutschen Sprache unkundig,
wünscht eine bequeme und gute Aufnahme bei einer
achtbaren Familie, welche ungefähr 1—4 Meilen von
Stettin entfernt wohnt, und durch deren Umgang er
Uebung in der deutschen Sprache erlangen könnte.
Respektrende werden ersucht, ihre Forderung für Be-
rücksichtigung und Logis für 3, 6 oder 9 Monate unter
X. Y. Z. an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu kaufen gesucht:
ein billiges Comptoir-Pult.
Des Käufers Adresse nennt die Zeitungs-Expedition.